

Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 225.

Donnerstag den 25. September.

1902.

**Der bevorstehende
Quartalswechsel**
gibt uns wiederum Veranlassung, die Erneuerung des Abonnements auf den **6 mal wöchentlich erscheinenden**

„Merseburger Correspondent“
mit seinen **3 Beilättern**

„Illustrirtes Sonntagsblatt“,
„Landwirtschaftliche und Handelsbeilage“,
„Mode und Heim“

in höfliche Erinnerung zu bringen. Für diejenigen unserer geehrten Leser, welche das Blatt durch die Post beziehen, ist eine unliebame Unterbrechung in der Zufendung desselben nur dann zu vermeiden, wenn die Kaiserl. Post bis zum 28. d. M. benachrichtigt und der Quartalsbetrag in Höhe von 1 Mk. 50 Pf. (ohne Bestellgeld) bei derselben oder den Postboten eingezahlt wird. Allen übrigen geehrten Abonnenten liefern wir den Correspondent durch die Fernträger oder unsere Ausgabestellen auch ohne besondere Bestimmung zu den bekannten Preisen von 1 Mk. und 1 Mk. 20 Pf. weiter, falls eine Veränderung nicht ausdrücklich gewünscht wird. Zu recht zahlreichem Abonnement laden wir hiermit ergebenst ein und bemerken, daß sämtliche kaiserliche Postanstalten und Postboten, sowie unsere Austräger und Abholstellen zur Entgegennahme neuer Bestellungen gern bereit sind.

Hochachtungsvoll

**Die Expedition u. Redaktion
des Merseburger Correspondenten.**

Aus der Zolltarifcommission.

Die am Montag abgegebene Erklärung des Grafen Posadowsky in der Zolltarifcommission wird allgemein, sowohl von agrarisch-konservativen wie liberalen Organen dahin interpretiert, daß eine Verständigung zwischen der Regierung und den schützländerischen Parteien als ausgeschlossen bezeichnet werden darf. Nur das Centrum, das allerdings an dem Zustandekommen der Vorlage „auf der mittleren Linie“ das größte Interesse hat, pflegt an Grabe noch die Hoffnung auf. Vorläufig, schließt die „Germania“ über resignierten Betrachtungen, geben wir die Hoffnung auf eine Verständigung noch nicht auf, aber wir müssen gestehen, daß diese Hoffnung nicht mehr groß ist. Den Landwirten hat die konservative Partei mit ihrem Fraktionsbeschluss eine große und unerwartete Genugthuung bereitet. Die „Dtsch. Tagesztg.“ muß auch stugs diese günstige politische Constellation aus, indem sie die Konservativen auf ihren Beschluß feimacht. „Hier und da, schreibt das agrarische Organ, giebt man sich Mühe, den klaren und unabweidenden Wortlaut mitzuverstehen. Es würde die Mühe nicht lohnen, wenn wir den fäustlichen Mißverständnissen ausschließlich entgegenzutreten wollten. Die Sätze sprechen für sich und bedürfen keiner Interpretation. Danach ist der Regierungsentwurf für die konservative Partei unannehmbar. Die „Krauztg.“ glaubt noch einen letzten Trumpf gegen die Regierung ausspielen zu können, indem sie — um viele vielen Male wohl? — mit der Rückkehr zum Freihandel und den Folgen dieses Schrittes für die Reichsfinanzen grau-

lich zu machen sucht. Das schwerste Geschäft führt aber der „Reichsbote“ auf, indem er die Regierung wieder einmal in annehmbare Verbindung mit den „Agenten des Auslandes“ bringt. Die ablehnende Haltung des Grafen Posadowsky gegenüber den Anträgen des Herrn von Wangenheim will das konservative Blatt noch gelten lassen. „Aber, fährt das Blatt ergrimmt fort, daß der Minister auch alle anderen Anträge, namentlich den eine Mehrheit im Reichstage sichernden Compromißantrag zurückwies, hat um so mehr verstimmt gewirkt, als er für seine Ablehnung nichts weiter als die Rücksichten auf das Ausland geltend machen konnte.“ Mit solchen „Sätzen“ glaubt die Regierung immer noch ihren Tarifentwurf zu Stande zu bringen!

Graf Posadowsky hat übrigens nachträglich den Vorlauf seiner Ausführungen in der Tarifcommission am Montag durch das „Wolffsche Telegrammbureau“ veröffentlicht lassen. Die für die volkspolitische Lage ins Gewicht fallenden Aeußerungen sind in den letzten Sätzen der Ausführungen enthalten und lauten wörtlich wie folgt:

„Wenn den verübten Regierungen der Vorwurf gemacht sei, daß sie vom Reichstage die unbedingte Annahme des vorgelegten Entwurfs verlangten und dadurch die gesetzgeberische Thätigkeit dieser Körperschaft beschränken wollten, so müßte er die Nichtigkeit dieser Annahme bestreiten. Die Thätigkeit einer gesetzgebenden Versammlung ist aber eine andere bei einer Gesetzgebung, deren Wirkung sich lediglich auf das Ausland erstreckt, eine andere bei einer Gesetzgebung, welche die Grundlage für internationale Vertragsverhandlungen bilden sollte. Im ersten Falle ist eine gesetzgebende Körperschaft sicher in der Lage, vollkommen zu überlegen, inwiefern die von ihr beschlossenen Veränderungen eines Abseitensantrags ausführbar seien oder nicht. Dagegen ist es sich aber um eine gesetzlich durchgesetzte Lage für Verhandlungen mit fremden Staaten und namentlich um die Festlegung von Mindestzöllen, unter welche die Regierung nicht herabgehen sollte, so dürfte man nur Beschlüsse fassen, die gegenüber untern Vertragsstaaten vorausichtlich auch durchführbar seien. Was aber in dieser Beziehung hauptsächlich durchzuführen ist, das müßte im vorliegenden Falle die Regierung allerdings am sichersten bemessen können. Von diesen Gesichtspunkten aus bitte er die Haltung der verübten Regierungen gegenüber einem Teil der von der Commission gelassenen Beschlüsse, namentlich soweit es sich um Mindestsätze handelt, zu beurtheilen.“

Die Mehrheit der Zolltarifcommission sucht die Verhandlungen jetzt auf das Aeußerste zu beschleunigen. Sie nimmt Schlussanträge auch dann an, wenn noch eine große Anzahl von Rednern gemeldet und die zur Debatte stehenden Gegenstände nur ganz ungenügend behandelt sind. So wurde am Dienstag die Generaldebatte über die Holzölle bereits abgebrochen, nachdem lediglich zwei Redner der Linken das Wort dazu ergriffen hatten. Ebenso fand eine Schließung der Debatte über den Quebrachzoll statt, ohne daß von den Freisinnigen auch nur ein einziger Redner zum Wort zugelassen wurde. Bei der Erörterung des Hopfenzolls richtete Dr. Heim vom Centrum die heftigsten Angriffe gegen die Vertreter des Brauereiverwerbes und gegen die Freisinnigen, und unmittelbar darauf wurde die Abwehr dieser Angriffe durch Schlussantrag unmöglich gemacht. Aus den sonstigen hervorkehrenden Momenten der Debatte ist noch erwähnenswert, daß Herr v. Hielmann seinen Widerspruch gegen die Herabsetzung des Zolls auf Cacao und Thee aufrecht erhielt, welche einen Ausfall für die Reichsfinanzen von 4 bis 5 Mill. Mk. nach sich ziehen würde. Ueber diese Zollpositionen war eine Debatte überhaupt nicht eröffnet worden, da die Mehrheit, entgegen dem bisherigen parlamentarischen Brauch, in der zweiten Lesung eine Debatte nur über ganz bestimmte, vorher bezeichnete Positionen zuließ. Gegen die von der Commission in erster Lesung beschlossene Erhöhung des Quebrachzolls auf 7 Mk. sprachen sich sehr eindringlich die Herren Graf Posadowsky und Müller aus. Gleichwohl wurde die Erhöhung beibehalten, da die Sozialdemokraten gegen den Antrag Basche stimmte, welcher die Sätze der Regierungsvorlage wieder herstellen wollte. Den Schluss der Verhandlung bildete eine Discussion über die Viehzölle und die

Fleischzölle, welche morgen fortgesetzt wird. In Vertretung des Landwirtschaftsministers v. Roddebeck theilte Herr Oberregierungsrath Kayy mit, daß in Preußen Erhebungen über die Fleischzölle durch die Regierungspräsidenten angeordnet seien, welche man abwarten solle, ehe man zu der Frage Stellung nehmen könne.

Politische Uebersicht.

Belgien. Das Leichenbegängnis der Königin von Belgien zu Schloß Laeken zog eine große Menge herbei, die nur mit Mühe an den Zugängen zum Bahnhof und der Kirche von den Spalier bildenden Truppen in Schranken gehalten werden konnte. Der Zug traf um 3 Uhr 40 Min. ein. Die Locomotive trug die umfester belgische Fahne. Sobald der König, der Graf von Flandern und die Prinzessin Clementine dem Wagen entstieg waren, hielt der Erzbischof von Mecheln eine Ansprache an den König. Alsdann wurde der Sarg abgehoben und nach der Kirche gebracht, vor der eine Grenadier-Kapelle Trauerweifen spielte. In der Kirche sprach der Erzbischof von Mecheln die letzten Gebete. Sodann wurde der Sarg in der Gruft beigesetzt, wo die Königin neben ihrem Sohne, dem Grafen von Hennegau, ruhen wird. — Nach einem Brüsseler Bericht der „Frankf. Ztg.“ erregte die übertriebene Art und Weise, mit welcher das Leichenbegängnis der Königin angeordnet und ausgeführt wurde, allgemeines Befremden im Publikum. Die meisten Menschen in der Stadt Brüssel ruhten Montag Vormittag noch gar nicht, daß die Beisetzung nachmittags stattfände. Montag um 3 Uhr begannen die Gloden der Kirche zu läuten. Der Bahnhof war schwarz ausgeflogen. Alles war höchst einfach. Der Bahnhof war von der Bürgergarde von Laeken besetzt. Nur etwa hundert Offiziere, eine Anzahl hoher Würdenträger des Hofes, Geistlichkeit und Journalisten waren anwesend. Fehn Minuten vor Eintreffen des Zuges erschien der Graf von Flandern, welcher große Generalsuniform trug. Beim Eintreten des Zuges präsentierten die Truppen das Gewehr. Sobald der Zug hielt, stieg der Graf von Flandern zum König ins Coupe, um ihm dort zu condoliren. Prinzessin Clementine, ganz in Schwarz, verließ mit ihrer Ehrenmadame den Wagen, um nach der Kirche von Laeken zu fahren. Hierauf stieg der König aus. Der Cardinal von Mecheln mit Krummstab und Mitra trat ihm entgegen, condolirte ihm und sprach ein kurzes Gebet. Das Verhalten des Königs war undurchdringlich fast, aber sonst der Situation angemessen. In Gesellschaft des Königs befand sich Prinz Albert. Hierauf setzte sich der Leichenzug in Bewegung. Die Leiche der Königin ruhte in einem von acht Pferden gezogenen offenen Leichenwagen, auf welchem Krone und Hermelin lagen. Hinter dem Leichenwagen hinfte der König allein daher. Hinter ihm schritt der Graf von Flandern und Prinz Albert. Hierauf folgten die Minister und etwa hundert Offiziere und die Geistlichkeit. Das war alles. Die Journalisten hielten sich auf. Keinerlei künstlichen waren sonst anwesend, auch nicht die Vertreter der auswärtigen Mächte. Alles trug einen ganz privaten Charakter. Der Zug begab sich zur nahegelegenen Kirche von Laeken, die trotz des hellen Sonnenlichts von Kerzen erleuchtet war. Die Kirche war nicht einmal ganz gefüllt. Hierauf wurde vom Cardinal die übliche Lobpreisung gehalten und hiernach die Leiche in die Krypta hinuntergetragen. Der König und alle Personen folgten. Gleich hiernach begab sich der König im geschlossenen Wagen nach dem Schloß von Brüssel. — Am Dienstag Vormittag fand in der Kirche von Laeken ein privater Trauergottesdienst zum Gedächtnis der Königin statt, den der Erzbischof von Mecheln abhielt. Der Trauerfeier wohnten der König, Prinzessin Clementine, Graf und Gräfin von Flandern, Prinz und Prinzessin Albert, die Hofwürdenträger und die Generalität bei. — Bei der Abreise der Gräfin Comy aus Brüssel sollen

unter der Menge Ruße laut geworden sein: „Nieder mit dem König.“ Die bereits am Donnerstag erfolgende Rückreise des Königs Leopold nach Bagnères-de-Luchon geschieht auf dringendes Anraten der Ärzte des Königs.

Frankreich. Mit den Merikalen Steuer-vereinerern in Frankreich werden nicht viel Umstände gemacht. Aus Bordeaux meldet vom Montag ein Wolffischer Telegramm: Wegen des Beschlusses der Gegner des Gesetzes gegen die Congregationen, die Zahlung der Steuern zu verweigern, hat die Gerichtsbehörde Wagen und Mobilien bei dem Grafen Castellane, welcher tatsächlich die Steuerzahlung verweigert hat, mit Beschlagnahme belegt.

Rußland. Ueber einen angeblichen Anschlag gegen den Zaren weiß ein Londoner Blatt zu berichten. Einer Petersburger Meldung des „Daily Express“ zufolge ist ein gegen den Zaren geplantes Attentat, das bei seiner Rückkehr von den Manövern zur Ausführung gelangen sollte, rechtzeitig entdeckt worden. Die Attentäter erwarteten, wie der „Daily Express“ weiter mitteilt, der Zar werde entweder auf der Nikolai oder der Warschauer Eisenbahn aus den Manövern zurückkehren, und hatten deshalb auf beiden Bahnen an einer Stelle die Schienen aufgesprengt. Auf der Nikolai-Bahn sei diese Unthat aber noch rechtzeitig bemerkt worden, während auf der Warschauer Eisenbahn der Nord-Süd-Express an der besten Stelle entgleist sei. — Dem „Regierungsbote“ zufolge verbot der Minister des Innern den Verkauf der „Petersburgerkaja Gasetta“ auf der Straße.

Niederlande. General Debes erhielt am Montag die Nachricht von dem Tode seines dreizehnjährigen Sohnes in Südafrika, nahm aber trotzdem an einer Besprechung mit den anderen Generalen Dienstag Vormittag teil. — Das transvaalische Staatsgeld der sich im Besitz des Präsidenten Krüger befinden, wird von der englischen Presse abemals behauptet. Der Vertreter der Londoner „Daily Mail“ in Haag meldet, die drei Bureau-generale hätten aufs Neue von Dr. Leyds die Rückzahlung großer, bei Krügers Abreise von Pretoria besitziger Gelbfunden verlangt, insbesondere auf Wiederhaftung von 250 000 Rbd. Sierl. in Gold gedrungen, die damals aus der Kasse der Bureau-Generalen in Pretoria requiriert wurden. Diese Summe liege unverfehrt bei der niederländischen Bank in Haag, Dr. Leyds lege aber Hand darauf. Die Transvaaler Schuldverschreibungen, Transvaaler fünfprozentigen und Aktien der Niederländischen Südafrikanischen Bahn seien zu Gelde gemacht worden; Dr. Leyds habe einen Hofen vom Regierungsbüro an Aktien der Bahn unter der Hand in Frankfurt und Amsterdam verkaufen lassen. Weitere 1000 Aktien seien zum Verkauf zugelegt.

Portugal. Bezüglich der Delagoabai wird nach dem „Bureau Neuver“ in englischen „amtlichen Kreisen“ die Richtung des Hafens Motalla von den Portugiesen in Rede gestellt. Der Werth oder vielmehr Unwerth solcher offiziellen Dementis ist aber zur Geringe bekannt. Port Motalla, auf der amtlichen portugiesischen Karte: Motalla, liegt drei Kilometer von Lourenço Marques, an der Mündung des gleichnamigen Flusses, der landeinwärts in den Hafen von Lourenço Marques einfließt. Nach einer Durbaner Meldung des „Standard“ wird der portugiesische Generalgouverneur im November nach Lissabon gehen und der englische Generalconsul Grove ihm im Dezember dahin folgen. Auch das deutet darauf hin, daß England bald ganz im Besitz der Delagoabai sein wird gegen eine entsprechende Abfindung an das alle Zeit geldbedürftige Portugal.

Rumänien. Hinsichtlich der amerikanischen Note gegen Rumänien besteht nach der „Kön. Ztg.“ in diplomatischen Kreisen eine kühle Auffassung. Obgleich sie als ein Liebesgriff Americas gilt, legt man ihr weniger Bedeutung bei; sie werde vielmehr als bloßes, auch in Zukunft, ohne weitere Antwort ad nota gelegt werden. Ueberführtes Vorgehen gegen Rumänien, wie es einige Zeitungen betreiben, dürfte sich keinesfalls daraus ergeben. Unangenehmer als die amerikanische Note war für Rumänien, daß jüngst der europäische Finanzmarkt für die beabsichtigte rumänische Anleihe durch eine Vereinigung jüdischer Geschäftsleute gesperret wurde.

Serbien. Die serbische Anleihe im Betrag von 60 Millionen Mark scheint tatsächlich nicht zu Stande zu kommen. Der offiziöse „Dnevnik“ veröffentlicht ein halbamtliches Communiqué, demgemäß die serbische Regierung am Vorabend der Unterzeichnung des Anleihevertrags es entschieden abgelehnt hat, daß eine Klausel, wonach die Auslösung eines Vorschusses von 15 Millionen von der erfolgten Genehmigung der Continuation an der Pariser Börse abhängig sei, in den Vertrag aufgenommen werde. Die serbische Regierung erklärte in ihrem betreffenden Telegramm, daß dies ihr letztes Wort sei. Ueberdies wurden entgegen der ausdrücklichen Verabbarung der serbischen Regierung auch die Termine, an denen die einzelnen Raten des erwähnten Vorschusses entrichtet

werden sollten, in dem unterzeichneten Vertrag entgegen den diesbezüglichen Bestimmungen der Forderung unberücksichtigt gelassen.

Mittelamerika. In Venezuela wird sich demnächst der Entschuldigungsprozess abspielen. Einer Meldung aus Willemstad zufolge hat Präsident Castro mit 3600 Mann sich in Valencia mit General Garrido, der 2500 Mann befehligt, vereinigt. Die Artillerie der vereinigten Truppen besteht aus 12 Feldgeschützen. Castro und Garrido sind nach Tocuyito abmarschirt, um die Aufständischen unter Mendoza anzugreifen. — Am 13. d. M. hat sich von Panama ein Telegramm von Nordamerika den Herrn, ohne sich viel um die columbische Regierung zu scheeren. Ein vom 20. d. M. datiertes Telegramm des Kommandanten des am 13. d. M. von Panama befindlichen amerikanischen Kriegsschiffes „Cincinnati“, Mac Lean, meldet, Truppen der Vereinigten Staaten sichern den Verkehr der Eisenbahn. „Z“ gab heute, so fährt Mac Lean fort, die Erlaubnis zur Verlegung columbischer Truppen von Panama nach Colon und umgekehrt. Auf jedem Wege werden ungefähr 1000 Mann ohne Waffen in einem von amerikanischen Marineoffizieren bewachten Zuge wie andere Reisende befördert. Waffen und Munition gehen mit einem besonderen Zuge, der ebenfalls durch Soldaten bewacht wird, wie sonstiges Frachtgut. Das amerikanische Kriegsschiff „Panther“ mit 320 See-Soldaten und sechs Feldgeschützen an Bord ist am Montag vor Colon eingetroffen. — Unter den columbischen Aufständischen scheint Entmutigung eingetreten zu sein. Einem Telegramm aus Panama zufolge beständen aus Agua Dulce entkommene Soldaten, die sich dort als Offiziere befanden hatten, die Nachricht, daß der Insurgentengeneral Herrera das Feldlager in der Nähe von Herrera verlassen und sich nach Agua Dulce zurückgezogen hat. Die Räumung des Lagers besetzt, wie man behauptet, die Besatzung, das der Verkehr gehört oder bei Panama oder Colon eine Schlacht stattfinden werde.

Südamerika. Chile und Argentinien haben nunmehr die Streitkräfte endgültig begraben. Aus der chilenischen Hauptstadt Santiago de Chile meldet vom Montag „Wolfs Bureau“, die Verträge mit Argentinien seien nunmehr in aller Form ausgetauscht worden. Es herrsche darüber allgemeine Freude in Chile.

Deutschland.

Berlin, 24. Sept. Der Kaiser und die Kaiserin sind Dienstag Vormittag 9^{1/2} Uhr in Rominten eingetroffen und von dem Landrath Jachmann empfangen worden. Der Bahnhof war prächtig geschmückt, ebenso die Dorfschaften Siebelsheim und Rominten. Die Ortsbewohner und Schulkinder bildeten Spalier.

(Kaisertelegramme.) Der deutsche Kaiser hat an den Kapitän Sperdy folgende Depesche gerichtet: „Aus vollem Seemannsherzen ein freudiger Gruß mit Willkommen zur Heimkehr! Ich preise Gott mit Ihnen, daß er Sie, das Schiff und die tapfere Mannschaft zu den Ihrigen glücklich zurückgeführt hat. Wilhelm I. R.“ — Der Kaiser sandte ferner der „Swinemünder Ztg.“ zufolge an den Kommandanten des russischen Kriegsschiffes „Vogatz“ eine Dank-Depesche für die von der Mannschaft beim Brande der Schulschiffe Schiffswerft geleistete Hilfe.

(Beförderungen.) Der Contreadmiral Diederichsen, Director im Reichsmarineamt, ist zum Vizeadmiral, der Kommandant des Linienschiffes „Kaiser Friedrich III.“ Ziemele, die Kapitane Vordenbagen und Dreyky sind zu Contreadmiralen ernannt.

(Wer ist der Graf?) In der neuesten Nummer der „Zukunft“ spricht Karl Jensch von einem Grafen, der sich mit 6000 Mark eingeschätzt habe, gegen die höhere Schätzung der Commission reclamirt und schließlich 60 000 Mk. verlieren mußte.

(Bei wie viel Schweinen fängt die Seuchengefahr an?) Es liegt eine gewisse Ironie darin, daß sich die größten Thorheiten im Leben selber wiederlegen. Bekanntlich ist, so sagt man an amtlicher Stelle, die Grenze der Seuchengefahr wegen geschlossen. Nun hat man bis zum Jahre 1896 2000 Stück Schwarzvieh wöchentlich über die russische Grenze in der obersteleischen Industriezeit eingeführt, nach dieser Zeit aber nur noch 1350 Stück. Obgleich bei diesen kein Fall von Seuchen festgestellt werden konnte, die veterinärpolizeilichen Vorschriften Auslands noch verschärft worden sind und die Bevölkerung des Bezirks um 20 Prozent zugenommen hat, bleibt es bei der alten Beschränkung. Die wünschenswerthe Volkschule muß wirklich noch ein ganz Stück schlechter werden, damit für den Glauben an diese Logik der nötige „beschränkte Unterbanenverstand“ vorhanden ist.

(Die Sozialdemokratie und der Alkohol.) Schon seit Jahren drückt sich die Sozialdemokratie um die Alkoholverfrage herum, so auch diesmal in München. Die Begründung des Antrags Pfannschuch war eine allgemeine Aberei über die Gefahren des übermäßigen Alkoholgusses, die die Sade nur aus der Welt schaffen soll. Offenbar fürchtet die Sozialdemokratie, ihr beides Agitationsfeld zu verlieren.

(Von der Marine.) S. M. S. „Stosch“ ist am 19. Sept. in Funchal (Madeira) eingetroffen und geht am 22. Sept. von dort nach Port of Spain (Trinidad) in See. — S. M. S. „Gazelle“ ist am 20. Sept. von Porto Cabello nach La Guayra in See gegangen. — S. M. S. „Kaiser Friedrich III.“, „Kaiser Wilhelm der Große“, „Barbarossa“, „Brin“, „Heinrich“, „Hohenzollern“, „Steiner“, „Grille“, „Freia“, „Bellian“, „Seindall“ und „Beowulf“ sind am 19. Sept. in Kiel eingetroffen. — S. M. S. „Hagen“ und „Hildebrand“ sind am 19. Sept. nach Danzig in See gegangen. — Der russische Kreuzer „Wolof“ ist am 19. Sept. in Kiel eingetroffen.

(Colonialpost.) Im Hinterland von Kiaufschou war, wie der „Königsberg Volksz.“ aus Schantung vom 8. August geschrieben wird, der heurige Sommerregen seit Mitte Juli stellenweise so heftig, wie er seit Menschengedenken nicht gewesen ist. Innerhalb des deutschen Interessengebietes wurden ganze Dörfer verwüdet; auch die Eisenbahn bekam ihr ganz richtiges Theil ab; eine Brücke wurde vollständig weggeschwemmt und der Damm stellenweise durchlöchert. — Im Hinterland von Kiaufschou hat die Cholera im letzten Sommer zahlreiche Opfer gefordert. In ganz Schantung war die Krankheit verbreitet; ihren Hauptstich hatte sie, wie der „Kön. Volksz.“ aus Schantung vom 8. August geschrieben wird, in der Provinzialhauptstadt Tsinanfu. In Tsinanfu allein starben einige Zeit lang täglich mehrere Hundert Menschen. Ueber Mittel zur Abwehr der Krankheit heißt es in dem Bericht der „Kön. Volksz.“: Wo die Krankheit einzieht, da wird schleunigst ein Neujahrsfest verordnet. Man hält die Choleraerregter für so „summe Teufel“, daß sie sich in den Jahreszeiten nicht auskennen. Wenn nun die Neujahrsarbeiten losbrechen und der Dampfer auf die Küste steigt, dann werden sie glauben, ein neues Jahr sei eingezogen, sie werden dann schleunigst Neujahrs nehmen und besseren Collegen das Feld räumen. Solch krasser Aberglaube wird von allen Ständen, auch den gebildeten, getheilt. Besser sind die natürlichen Mittel, welche die Obrigkeit in Vorschlag und zur Anwendung bringt. In Tsinanfu wird Straßenreinigung kommandirt, ein Ereignis, welches der altemwürdigen Stadt in ihrem langen Leben wohl noch nicht vorgekommen sein dürfte. Soldaten hatten für rasche Beseitigung der auf den Straßen umherliegenden Leichen zu sorgen. Außerdem wurde verboten, Melonen, Gurken und frisches Obst zu genießen; ein Metzgerei wurde eingerichtet, bei dem sich jeder ärztliche Hilfe und Medizin holen konnte. Als Mittel gegen die Krankheit verwendet man außer der in Schantung viel gebräuchlichen Kumpunfur verbrühte Schwefeläthe, Abkochung von Pferdeböden, alte chinesische Rührküde u. s. w.

Volkswirtschaftliches.

(Die kürzlich geäußerte Behauptung des Herrn Landwirtschaftsministers von Boddieck, daß die Grenzen für dänisches Rindvieh geöffnet seien, ist wie die „Kiel. Ztg.“ schreibt, jedenfalls nur cum grano salis zu verstehen. Auf dem Landwege ist die Einfuhr von dänischem Vieh überhaupt verboten, nur für die Dauer weniger Wochen wird für ein kleines Quantum Magervieh eine Ausnahme gemacht, welches in der Quarantänestation von Holtenau als gesund besunden und zur Fortgründung in den Märkten bestimmt ist. Auf dem Seewege kann nur dänisches Vieh in solchen Häfen eingeführt werden, in welchen sich Secuarantäne-Anstalten befinden. Das sind Appenrade, Flensborg und Kiel und für Hamburg-Altona Wahrenfeld. Die Behauptung des Ministers, daß das aus Dänemark eingeführte Vieh zur sofortigen Schlachtung kommt, kann ebenfalls missverständlich sein. Das eingeführte Vieh muß nicht nur längere Zeit in der Quarantänestation zur Beobachtung seines Gesundheitszustandes bleiben, sondern sich auch der Tuberkulin-Impfung unterziehen, wobei der Umstand erschwerend wirkt, daß alles Vieh, welches auf die Impfung nicht reagirt, zurückgeschickt werden muß. Diese Bedingung hat es zu Wege gebracht, daß die Kieler Station sabelang ganz verdrängt worden. Ja, wenn der Minister dafür eintreten wollte, daß das eingeführte dänische Rindvieh zur direkten Schlachtung kommt, wie es vor der Errichtung der Secuarantäne-Anstalt der Fall war, dann würde es hier an gesundem und billigem Fleisch nicht fehlen, ja selbst

ein zehnjähriger Aufenthalt in der Station würde die Einfuhr von Vieh erschweren, aber doch nicht nahezu unmöglich machen, während die in ihren Ergebnissen äußerst zweifelhafte Probe der Tuberkulinsimpfung fast genau wie eine Sperre wirkt. Gegen die Einfuhr dänischer Schweine besteht bekanntlich ein Verbot, welches keine Ausnahmen zulässt. Wir geben uns der Erwartung hin, dass die Handelskammer diese Gelegenheit benutzen wird, um aufs Neue für die Erleichterung der Bedingungen für die Einfuhr dänischer Rindviehs nachdrücklich einzutreten. Wenn die Tiere acht Tage lang in einer Quarantänestation beobachtet und dann in einem öffentlichen Schlachthaus unter tierärztlicher Kontrolle geschlachtet werden, dann ist jede Möglichkeit einer Einschleppung von Seuchen aus Dänemark ausgeschlossen. Dänemark hat allerdings auch seine Grenzen gegen deutsches Vieh geschlossen, aber es scheint jenseits der Grenze eine Geneigtheit vorhanden zu sein, die Sperre zu beseitigen, was im gegenseitigen Interesse zu wünschen wäre.

Die agrarische Behauptung, dass eine Fleischsteuerung nicht vorhanden ist, wird illusorisch durch eine Erklärung in dem vom bayerischen Landwirtschaftsrath herausgegebenen „Wochenblatt des landwirtschaftlichen Vereins in Bayern“. In diesem für Agrarier gemiß unverdächtigem Blatt heißt es wörtlich: „Es muß

zugegeben werden, daß es für den gewöhnlichen Tierliebhaber jetzt gerade kaum möglich ist, die Phantasiepreise zu bezahlen, die für eine großtrüchtige Zuchtsau gefordert werden.“

Sogar nationalliberale Blätter beginnen angeichts der Fleischsteuerung gegen die Regierung zu spigen. So schreibt der „Hamb. Correspondent“, ein rechtsnationalliberales Blatt, das vielfach in Berlin zu offiziellen Verlautbarungen benutzt worden ist oder noch benutzt wird, in der Einleitung eines Artikels über die Marinieren von Balleken: „Daß Gott dem auch den Verstand gebe, dem er ein Amt giebt, ist ein Satz, an dessen Wahrheit man unter dem Eindruck gewisser Ministerreden über Fleischnot u. dgl. schon hierzulande einigermaßen zu zweifeln beginnt. Daß es aber für die arbeitliche französische Republik keine Geltung hat, ist im Grunde selbstverständlich.“

Reclametheil.

Ein lang ersehntes Mittel.

Das jetzt stand man, speziell Flechten, ob nasse oder trockene, fast machtlos gegenüber, und war es wirklich ein Bedürfnis, eine Salbe zu finden, um diese lästige Hautkrankheit zu heilen, und wird nun

dieses Bedürfnis in vollstem Maße durch Kongoa-Salbe erfüllt.

Nicht nur bei Flechten ist diese Salbe von großem Erfolg, sondern auch bei Geschwüren, Wunden, offenen Beinen, Kopfgrind, überhaupt bei allen Ausschlägen und Hautkrankheiten, wie dies auch nachstehendes Dankschreiben bestätigt. Jakob Zoff, Bergmann in Birsfelden, Kreis Olten, schreibt:

„Für Kongoa-Salbe sprechen ich und meine Frau unfern innigsten Dank aus, da wir von der wunderbaren Wirkung derselben vollkommen überzeugt sind. Mit doch meine Frau schon seit längerer Zeit an Flechten und alle angewandten Mittel waren ohne Erfolg, aber schon nach zweimaligem Gebrauch von Kongoa-Salbe schwanden dieselben völlig, ohne bis jetzt wiederzukehren, und sind mehr als sechs Monate schon verloschen. Nicht allein Flechten heilte Kongoa-Salbe in unserer Familie, sondern auch Geschwüre und Wunden nach ein höchstens zweimaligem Gebrauche wunderbar.“

Kongoa-Salbe enthält: 2,5 Grm. Extrakt Sophera retrospira (papilionaceae), 30,0 Lanoline, 25,0 Vaseline weiß, 2,5 Borax, 2,5 Rosenwasser, 0,3 Peru-Balsam.

Preis Mk. 2,50 der Loos. Zu beziehen von: Löwen-Apothek in Magdeburg; Adler-Apothek in Albersleben; Johannis-Apothek in Halberstadt; Löwen-Apothek in Staßfurt.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen hoch erfreut an August Heinschmidt und Frau Margarete geb. Dörr. Merzbürg, den 28. Sept. 1902.

Heute Mittag 1 Uhr erfolgte ein sanfter Tod meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester und Großmutter.

Christiano Döling

geb. Otto. Merzbürg, den 23. September 1902. Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, große Ritterstr. 14, aus statt.

Amtliches.

Bekanntmachung. Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß die Anmeldung der für das Jahr 1903 beschlagnahmten Gewerbebetriebe im Umherziehen spätestens bis zum 15. October d. J. zu erfolgen hat.

Merzbürg, den 19. September 1902. Der königliche Landrat, Graf v. Hausoville.

Der Bericht und die Mandatsverfügung für die im Juli und September d. J. hier einquartierten Truppenhelfer wird vom 25. September bis 4. October d. J. im Militär-Bureau in den Vormittagsstunden gezeigt. Merzbürg, den 22. September 1902. Der Magistrat.

Große Auktion.

Donnerstag den 25. d. M., vormittags 9 1/2 Uhr, versteigere ich im „Cafino“ hier freiwillig eine große Partie

guter Möbel, Haus- und Küchengeräthe etc., darunter: 1 Kleidersekretär, 1 gr. Polsterstuhl, 1 Spiegel, 1 Pfeilerstuhl mit Schrank, 3 Rohrstühle, 1 Bettstelle mit Matratze und Kissen, 2 Gebelt Betten, Bilder, Figuren, Gardinen, Kleiderhaken, 1 Kinderstuhl, gute Messer, ein Gläser Apparat, Porzellan m. Stangen und dergl. mehr.

Merzbürg, den 23. September 1902. Auctionar: Berthold Wolf.

Eine hochtragende Kuh u. eine hochtragende Färse veranzt Karl Reinhardt, Reinhoben.

Ein gut gearbeiteter feiner Säulenstuhl u. 1 vierfüßiger Tisch, sowie 1 feines Küchengerät sind zu verkaufen Johannisstr. 16, 1 Treppe rechts.

Ein fast neuer Winterüberzieher (Schwarz) ist zu verkaufen. Zu erfragen Gallestraße 24b, part. rechts.

Ein Paar Lämmerhweine sind zu verkaufen

Sonntags den 27., alles auf dem Hofmarkt, da werden erste

schwedische Preißelbeeren u. Esfirer Blumenkohl billig verkauft.

Mittleres Wohnhaus mit Garten zu kaufen gesucht. Offerten unter N N an die Exped. d. Bl. erbeten.

Nicht zu großer Garten zu pachten gesucht. Off. mit Preisang. u. P S an die Exped. d. Bl.

Familiengärten sind zu verpachten. Näheres durch C. Heinschkel, Lennert Str. 4.

3000 Mark auf sichere Hypothek 1. October oder später zu verleihen. Off. unter „Hypothek“ an die Exped. d. Bl. erb.

Laden zu vermieten. Großer, schöner Laden nebst Wohnung ist sofort zu vermieten und 1. April 1903 zu beziehen. Näheres bei Fr. Schreiber, Conditor, Burgstr. 5.

Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, Wasserleitung, Vorgarten, Preis 240 Mark, 1. October bezugsfertig. Näheres durch C. Heinschkel, Lennert Str. 4.

Kleines Logis, Preis 100 Mk., per 1. Oct. zu vermieten. Zu erfragen Selgrube 2021 im Laden.

Die 1. Etage Clobigauer Str. 27 ist zu vermieten und am 1. April u. J. zu beziehen. Kessel.

Ein freundliches Logis zu vermieten, kann 1. October oder später bezogen werden. Wühberg 3.

Wohnung. Weiße Mauer 21 ist die Barriere-Etage und eine Manjaden-Wohnung sofort zu vermieten und zu beziehen. Auskunft im Laden Nr. 23.

Eine Wohnung zu vermieten Vorwerk 12.

2 Wohnungen zu vermieten Leipziger Straße 77.

Fremdliche Wohnung, Küche, Kammer, Küche und Zubehör, zu vermieten 1. October zu beziehen H. Ritterstraße 12.

Barriere-Wohnung Gallestraße 33b, bestehend aus 4 Zimmern, 2 Kammern u. Zubehör, ist zu vermieten und 1. October oder 1. Januar zu beziehen. Zu erfragen Gallestraße 36.

Bessere Wohnung Wegussalber per 15. November, bester im Preise von Mk. 550.-800.- zu vermieten. H. Ritterstraße 3, 11.

Eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Zubehör, Preis 89 Thlr., ist zu vermieten und Neujahr zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

II. Etage Gotthardstraße 31 ist nennendehalter zu vermieten und 1. April 1903 zu beziehen. Seydewitz.

Freundliche Familien-Wohnung Wegussalber sofort oder später zu beziehen Hofmarkt 12.

Kleiner Beamter sucht Wohnung, von 2 Stuben, Kammer, Küche u. Zubehör. Offerten mit Preisangabe unter Z 65 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnung, 3 Stuben, 3 Kammern, Küche nebst Zubehör, sofort zu vermieten Gotthardstraße 11, 2 Tr.

Eine Barriere-Wohnung an ruhige Stelle zu vermieten, Preis 180 Mk. Näheres H. Ritterstraße 17, 1.

An einzelne Dame oder ältere Leute eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben u. Kammer nebst Zubehör, per sofort oder später zu beziehen Meißner Str. 6.

2 Wohnungen, je 165 u. 200 Mk., zu vermieten und 1. October oder später zu beziehen. Näheres Meißner Str. 2 a.

Wohnung zu vermieten (untere), 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, 1. Januar 1903 bezugsfertig. A. Speiser, Seelstraße 7.

Gut möbliertes Zimmer zu vermieten Markt 16, 11.

Möbliertes Zimmer mit Schlafstube zu vermieten Oberburgstraße 2, 2 Tr.

Möbliertes Zimmer und Wohnungen mit und ohne Pension auch auf Tage und Wochen Dammstraße 7.

Möbliertes Stube per 1. October zu beziehen. Zu erfragen Clarabe 2021 im Laden.

Möbl. Zimmer und Schlafstube, mit oder ohne Pension, per sofort oder später zu vermieten Markt 17.

Garçon-Wohnung, eleg. möbl. Wohn- u. Schlafstube, in bestem ruhigen Hause, sofort oder später zu vermieten Gallestraße 32, part.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten Gallestraße 13, part.

Einspänner-Fuhren werden angenommen. P. Naumann, Fischerstr. 10.

Speisekartoffeln, blane, mehreich und wassermehrend, sowie sämmtliche guttrockende

Hülserfrüchte, W. Pflaumenmus u. f. w. empfiehlt

C. Tauch, Breitenstr. 17.

Robert Heyne's Kinder-Nährzweibad ist auch zu haben in der Remarkt-Drogerie.

Alle Sorten schöne Birnen, Äpfel, Wein u. Pflaumen, sowie Kartoffeln u. sämmtliche grüne Waare empfiehlt

Frau Götz, Gotthardstr. 5, im Keller.

Gutkochende neue große Linsen empfiehlt billigst

R. Bergmann, Markt 30.

1 Mk. 1 Mk.
45 erstkl. **Sahrräder,** darunter auch Damenräder, Ausfallsdr. 11250 Mk., ferner 1555 Gold- u. Silberge. i. 29. u. 18750 Mk., kommen sammtlich am 18. Oct. in d. letzten Gängsberger Biergarten-Rotterie zur Verloosung. Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk., Loospart u. Gewinnliste 30 Pf. gratis, empfiehlt die General-Agentur von **Leo Wolf, Königstr. 1, P.** sowie hier die Herren **Carl Brendel, Max Faust.**
1 Mk. 1 Mk.

Prima Saat-Weizen (Sheriff) offerirt billig **W. Seewald,** Kaiser J. G. Stichel. Als perf. Schneiderin empfiehlt sich Frau **Antonie Meinicke,** Breitenstraße 14.

Neuheiten in Kleider- und Blusenstoffen, Flanelle, Belour, Welten u. f. w. für Herbst u. Winter empfiehlt billigst **A. Günther, Markt 17.**

Die Rüben-Abnahme der **Zanderfabrik Schwoitsch** beginnt nicht am 29. Septbr., sondern **den 6. October.** Anmeldungen werden Sonnabend den 4. October im Waagehaus angenommen. **O. Roth, Wiegemstr.**

Aufklärung! Wirkungsvollstes Wundwasser
 Für nur **9 Pfennige**
 kann sich jeder selbst herstellen
 eine Weinsäure

durch Auflösen einer Tablette **CHINOSOL** in Wasser.
 Verhindert Entzündungen, Eiterungen, Blutvergiftungen. Stillt Blutungen.
 D.R.P.

Ausführliche Gebrauchsanweisung über die vielseitige Verwendbarkeit des Chinosol in der Gesundheitspflege bei jeder Packung und auf Anfrage gratis durch die Chinosolfabrik Franz Fritzsche & Co., Hamburg 21. Überall erhältlich. 1 Rohr mit 12 Tabletten Mk. 1.-

In Merseburg erhältlich:
Stadt-Apotheke.
Dom-Apotheke.
Wihl. Kieselich, Drogerie.

PAUL SOULT,

Merseburg, Markt 19.

Schwarze, weisse u. farbige
Seidenstoffe
 nur solide Qualitäten.

Elegante Wollstoffe
 für Strasse und Gesellschaft.
Neue Blousen-Streifen
 in Baumwolle, Wolle und Seide.

Costüme, Blousen, Unterröcke.
Costüme-Röcke
Kinderkleider.

Eigene Anfertigung.
Billigste Preisberechnung.
Garantie guten Sitzes.



"Tribly"

Mann & Stumpe

berühmte Verlängerungsarbeiten "Tribly" zur Verstärkung u. Befestigung von Kleidern unentbehrlich; nur echt mit Stempel "Mann & Stumpe" auf der Vorderseite Nr. 4, 5, 7 und 10 Ctm.
 Wo nicht jede Farbe erhältl., wende man sich an die alleinigen Erfinder und Fabrikanten
Mann & Stumpe, Barmen,
 die Verkaufsstelle angeben.
 Mehrere Centner gebrochene
Pflaumen
 zu verkaufen **Bliesen Nr. 1.**
Kostverbreiten-Sammler-Verein.
 Freitag den 26. September
Sitzung.



Möbeltransport ohne Umladung
Carl Ulrich jun.
 Merseburg Landstraße 17
 Telefon 30

Zur Anfertigung
feiner Herrengarderobe
 empfiehlt sich
Otto Hilmer, Brauhansstr. 4.
 Neueste Muster stets zu Diensten.

Mieths-Verträge

des hiesigen Hausbesitzer-Vereins sind zu haben bei
Th. Rössner, Buchdruckerei,
 Selbstraße 5.

Der von der Handwerkersammer hier errichtete **Meisterkursus** für Handwerker findet im Rathhaus (Hörsäle) der gewerbl. Fortbildungsschule **Dienstag u. Freitag, abends von 8-10 Uhr** statt. Der Unterricht wird erteilt in folgenden Fächern: Konsumnützige Korrespondenz, Rechen, Rechnen (Kalkulation), Buchführung und Gewererecht.
 Anmeldungen nimmt noch entgegen **Kessel, Lehrer.**

Dauer's Restauration.

Seite Schlachtfest.
Einige junge Mädchen
 zur Erlernung der **Damensticheerei** nimmt an **Marg. Soult** geb. Lang, Markt 19.

Düchtigen Tischler

auf **Billards** suchen für sofort
Ed. Pfefferkorn & Co., Galleische Str.

Brenzische Pfandbrief-Bank.

Die am 1. October 1902 fälligen Zinscheine unserer **Hypotheken-Pfandbriefe, Communal-Obligationen, Kleinbahn-Obligationen** werden bereits vom 15. September cr. ab an unsere Kasse und bei denjenigen Bankhäusern kostenfrei eingelöst, die den Verkauf unserer Emissionspapiere übernommen haben. Erlöse zur Kapitalanlage können dagesst bezogen und Prospekt über die Fundierung der Papiere in Empfang genommen werden. Die Communal-Obligationen sind mindelsicher.
 Berlin, im September 1902.
Brenzische Pfandbrief-Bank.

Junges Mädchen,

welches das Schneiden erlernen will, wird gesucht.
Clara Roth, Oberburgstr. 2.

Sauberes junges Mädchen

wird für leichten Dienst nach Jena zum 1. oder 15. October gesucht. Näheres
H. Ritterstraße 12, im Laden.

Reichskrone.

Freitag den 26. September, abends 8 Uhr.
groß. Künstler-Concert
 ausgeführt von
Dr. Arturo Bossi,
 Tenorist aus Florenz,
Alfredo Cairati,
 Pianist aus Mailand,
Emilia Cairati
 vom k. k. Theater "Argentina" in Rom.
 Willens im Vorverkauf im Cigarrengeschäft des Herrn C. Prachner, H. Ritterstraße, Numm. Bl. Nr. 1, nichtnumm. Bl. Nr. 0,50. — An der Kassenkassette: Numm. Bl. Nr. 1,25, nichtnumm. Bl. Nr. 0,75.

Kaffee Schürmer Leipzig

Leipziger geröstete Kaffee bewahren immer ihren alten guten Ruf und man trinkt sie deshalb überall gern.
Verkauf in Originalpackungen und verschiedenen Preislagen
 bei **Paul Berger, Neumarkt-Drogerie,**
Otto Löbus, vorm. Gebr. Schwarz, Markt 34.

Ein junges kräftiges Mädchen zum 1. Oct. als **Zufuwartung oder Dienstmädchen** gesucht
Oberburgstraße 12.

Ein anständiges, zuverlässiges **Mädchen für Hausarbeit** findet am 1. October Stellung. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Junges Mädchen
 (von 14-15 Jahren) wird als **Zufuwartung** für den Nachmittag gesucht **Burgstr. 6, 2 Tr.**
 Zum 15. November suche ich ein in **Rüche und Hausarbeit** erfahrenes, mit guten Zeugnissen versehenes

Mädchen.
 Wohnungen von 5 Uhr nachmittags ab bei **Frau Dr. Schmidt, Brauhof 1a.**
 In der Redaktion dieses Blattes ist vor einigen Tagen ein **Gehilft** suchen geliehen. Abholen in der Exped. d. Bl.

Kammers Restauration

Seite Donnerstag
Schlachtfest.

Rosenthal 17

ist eine kleine Wohnung an fuhrlos, ordnungs- liebende Leute pro 1. Januar 1903 zu vermieten.
 Das **Parterre-Logis** im Hause **Weißen- felder Straße 5,** nahe die **1. Etage Weißen- felder Straße 3** sind zu vermieten und zum 1. October a. c. zu beziehen. Näheres **Markt 31 im Contor.**

Der Gesamtanfrage unserer heutigen Nummer liegt ein **Prospekt** bei betr. **Wohlfahrts-Verein** der bekannten **Vortier-Collecie** von **Wilm. im Hall, Oberl.** woran wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

Halle, 23. Sept. In der Gendarmen-Mordaffäre finden fortgesetzt Vernehmungen verdächtiger Personen statt. Gestrichelt wird nach den Kleidungsstücken, welche der in Haft befindliche, beim Mord beteiligte gewesen Metallarbeiter Fleischhauer in der fragl. Nacht fortgeworfen haben will. Man hat es hier jedenfalls mit einer ganzen Bande von Wilderern zu thun; es steht fest, daß ein großer Theil der Vernehmen das Frettieren von Kaninchen förmlich gewerbmäßig betrieb. Vom Kaninchenfang zur unerlaubten Hasenjagd ist nur ein Schritt und dieser haben an jenem Abend die Wurfger ungewissheit gelulbt, denn gegen ruhig dahingehende Leute würde der Gendarm wohl nicht so vorgegangen sein. Hoffentlich bringen die nächsten Tage weitere Aufklärung.

Weisenfels, 23. Sept. Gestern Mittag erhielt die hiesige Polizei telegraphisch Nachricht, daß auf der Gieseler's Miese ein Pferd gestohlen sei. Gestern Nachmittag gegen 4 1/2 Uhr kam ein Mann mit dem gestohlenen Pferde über die Brücke und wurde von dem dort stationierten Polizeiposten festgenommen. Bei seiner Vernehmung erklärte er, das Pferd in der Nähe von Merseburg von dem „großen Unbekannten“ erhalten zu haben.

Weisenfels, 22. Sept. Der Ortsverband der Gewerksvereine hielt eine öffentliche Versammlung ab, in der ein Verbandsgenosse über die Besteuerung der Fleischpreise und die wirtschaftliche Lage sprach. Es wurde folgende Resolution, welche dem Reichsfanzler und den höchsten Behörden unterbreitet werden soll, angenommen: „Die heute in Weisenfels tagende öffentliche Versammlung richtet an den Reichsfanzler (Magistrat) das bringende Ersuchen auf Aufhebung der Grenzsperr für die Vieheinfuhr hinzuweisen, weil der Mangel an Schlachtvieh zu einer massigen Steigerung der Fleischpreise geführt hat. Die ohnehin in Folge der wirtschaftlichen Krise über viele Tausende von Arbeiterfamilien getommene große Noth hat sich durch die Vertheuerung der Lebensmittel, insbesondere des Fleisches, bis zur Unerträglichkeit gesteigert. Die Versammlung erklärt, daß rasche Hilfe dringend noththut.“

Zeit, 22. Sept. Das Handelsministerium in Berlin hat dem Schuhmachereister G. Müller hier eine Prämie von 100 Mark erteilt für besonders hervorragende Ausbildung eines taubstummen Lehrlings, der die Fesselnprüfung vorzüglich bestanden hat.

Rübeland, 23. Sept. Die diesjährige Kaiserjagd ist nunmehr auf den 25. October festgesetzt. Der Kaiser wird am 24. October in Blankenburg eintreffen.

Bad Ulster, 23. Sept. Ein großes, verheerendes Feuer brach gestern Abend gegen 9 Uhr im Drißthel Bärenloß aus. Während Herr Guts- und Steinbruchbesitzer Muck mit seiner Frau zur Rinnes im nahen Kosbach wollte, brannte sein Bauerngut nieder. Verbrannt sind auch die ganze Ernte, landwirthschaftliche Maschinen, zwei Arbeitspferde u. f. w. Das Gut ist verlichtert.

Stassfurt, 23. Sept. In der verfloffenen Nacht hat sich auf dem hiesigen Gütereisenbahn ein bedauerliches Unglück ereignet. Der 24 Jahre alte Kopyler Wenzlaff war damit beschäftigt, die Wagen eines Güterzuges zu verstopfen. Hierbei hat er nun von einem Wagen einen solch heftigen Stoß in den Rücken erhalten, daß er aus dem Gleise flog und daneben auf die Schienen zu liegen kam. Ein Arm wurde ihm abgefahren, sein Kopf scheint indes durch Gehirnbruch herbeigeführt zu sein.

Gotha, 22. Sept. In der Nähe unserer Stadt wurde dieser Tage nachts ein Kadfahrer von einem Unbekannten angehalten, an der Brust gepackt und in drohendem Tone zur Herausgabe des Geldes aufgefordert. Der Angegriffene versetzte aber dem Manne mit einem Gummihüpfel einen so wichtigen Schlag über den Kopf, daß der Wegelagerer in den Straßengraben taumelte. Ein zweiter Streich, der in der Nähe aufschlug und die Situation übersehbar, verschwand sofort.

Schleiz, 22. Sept. Eine gefährliche Albernheit beging in einem hiesigen Restaurant ein Arbeiter, der einem Gast, einem Familienvater, einen Revolver mit den Worten an die Stirn hielt: „Soll ich dich erschießen?“ Gleichzeitig drückte er ab und schoß den Mann in den Kopf, so daß die Kugel in die Stirnhöhle drang. Der Oestrosene liegt nun schwer krank darnieder.

Wauen i. V., 23. Sept. Lebendig begraben war dieser Tage der 17 Jahre alte Kutscher des Dampfstraßenwalzenbesizers Coppisch. Als er in der Vertiefung mit dem Wagen einer Schleiße beschäftigt war, löste sich plötzlich eine Menge Erde reich los und verschüttete ihn. Er wurde in einen Holzraum gedrückt und das war sein Glück, da ihn dadurch das Athmen ermöglicht wurde. Immerhin befand er sich in großer Lebensgefahr, da sein Kopf

tiefer als der Unterkörper lag und ihm infolgedessen das Blut nach dem Kopfe flog. Leute, die sich zufälligweise im Hofe befanden, hörten dumpfe Hilferufe, und nun begann das Rettungswerk. Mit aller Vorsicht wurde das Erdreich entfernt und so der schon ohnmächtig gewordene Mann, der eine halbe Stunde begraben war, ausgegraben. Er hat einige Hautabschürfungen und Quetschungen erlitten.

Hale, 23. Sept. Gestern Nachmittag nach 3 Uhr traf der Kronprinz auf dem hiesigen Bahnhof ein. Zum Empfange war der Hofmeister v. Vibra erschienen. Durch das wildromantische Steinbachtal ging es in langsamem Tempo hinauf in das Gebirge und in den noch im schönsten Schmudprangenden Wald dem Dammbachhause zu, wo die Ankunft kurz vor 4 Uhr erfolgte. Das Forsthaus war innen und außen innig geschmückt.

Ghemnitz, 23. Sept. Die „Allgemeine Ztg.“ veröffentlicht folgende ihr vom königlich sächsischen Kriegsministerium unter Bezugnahme auf § 11 des Kriegsgesetzes zugegangene Mitteilung: Bisher sind keinerlei Bestimmungen über die im Jahre 1903 in Sachsen abzuhaltenden Kaisermandover getroffen worden.

Leipzig, 24. Sept. Der Leipziger Bankprozess wird bekanntlich auch das Reichsgericht beschäftigen; denn sowohl Erner, wie auch Döbel haben Revision eingelegt, der letztere lediglich, um die offizielle Freisprechung von der Anklage der Untreue zu erreichen. Bekanntlich hatten die Geschworenen bei Döbel (ebenso wie bei Erner und Dr. Genschi) die Schuldfrage hinsichtlich einer Vernachlässigung der Leipziger Hypothekbank verneint, der Vorige hatte jedoch vergessen, die Freisprechung von der Anklage der Untreue anzusprechen. Die Verhandlung vor dem Reichsgericht (4. Strafenat) wird am 4. October stattfinden.

Localnachrichten

Merseburg, den 25. September 1902.

g. Zur Hasenjagd. Mehrfach findet bereits jetzt im September in verschiedenen Jagdrevieren der Abfluß der Hasen statt, da in den meisten deutschen Staaten die Schonzeit der Hasen Mitte September endigt. Warnungen vor einem zu frühzeitigen Abschuss sind hinlänglich ergangen, denn die meisten der jetzt geschossenen Hasen sind weiblichen Geschlechts, viele sind noch trächtig oder haben erst vor kurzer Zeit gelegt, denn junge Hasen, nur wenige Tage alt, werden noch oft angetroffen. Die Jagd leidet hierdurch erheblich, und sollte auf den Nachbarrévieren ein gleicher Abschuss stattfinden, so würde die Hasenjagd auf eine lange Zeit hinaus illusorisch. Freund Lampe ist daher durch einen zu frühzeitigen Aufgang der Jagd schlecht weggekommen. Im Interesse der Jagdeigentümer selbst aber wäre es nicht unangebracht, wenn der Aufgang der Hasenjagd bis Mitte October verschoben würde.

g. Das Ausheben der Kartoffeln hat nunmehr in den verschiedenen Feldmarken des Kreises auch auf größeren Gutseverwaltungen begonnen. Die Befürchtung, daß infolge der anhaltenden Niederschläge die Kartoffelernte durch Fäulnis der Knollen illusorisch werden würde, bekräftigt sich erfreulicherweise nicht in dem erwarteten Maßstabe, wenn auch hin und wieder eine angegangene Knolle oder auch Doppelnudeln vorhanden ist. Durchweg ist die Kartoffelernte, wie auch die Getreidernte war, eine gute und zwar sowohl der Quantität als auch der Qualität nach. In sandigen Boden sind die Knollen verhältnismäßig besser geraten als in schwereren, da in letzterem sich auch mehr Fäulnis zeigt. Der Preis ist je nach den Sorten und der Qualität ein verschiedener und schwankt zwischen 2,25—2,80 M. pro Ctr. Während im Vorjahre jetzt das Kartoffelfraut noch vollständig grün war, ist dasselbe heuer durchweg abgestorben, ein Zeichen, daß die Knollen reif sind.

Der Rennungschluß für die diesjährigen am 11. und 12. October auf den Passender Wiesen stattfindenden Rennen des Sächsisch-Thüringischen Reiter- und Pferdejudt-Vereins hat ein recht günstiges Ergebnis gehabt. Es sind für die ausgeschriebenen 11 Rennen im Ganzen 190 Unterschriften abgegeben, gegen 128 im Jahre 1900, mithin diesmal 62 mehr. Hiernach scheint Seitens der Rennfälle dem Rennplatz Halle eine rege Beteiligung zugebacht zu sein, so daß ein interessanter Sport in Aussicht steht. Außer diesen Rennen wird für die Landwirthe unserer Provinz noch das übliche Rennen abgehalten werden. Die Proposition wird später auf den Plakaten und auch durch die Zeitungen bekannt gemacht.

Jeder zur Entlassung kommende Soldat muß vor der Entlassung über Annahmestelle von Versorgungsansprüchen belehrt und event. daraufhin ärztlich untersucht werden. Trotzdem aber hat derselbe das Recht, innerhalb sechs Monaten, vom

Tage der Entlassung gerechnet, auf Grund einer während der aktiven Dienstzeit (Nebungen einbezogenen) erlittenen Dienstbeschädigung bei dem Bezirksfeldwebel einwache Versorgungsanträge anzumelden. Einwache Dienstbeschädigung sind mit zur Stelle zu bringen. Alle späteren Gesuche um Gewährung von Invalidenrenten werden grundsätzlich abgewiesen.

Die Einstellung der Rekruten im IV. Armeecorps erfolgt für die verschiedenen Truppengattungen wie nachstehend angegeben; am 1. Oct. Defonomie-Handwerker und Militärfrankenswärter, 4. Oct.: Kavalleristen, reitende Artilleristen und Train, am 21. Oct.: Fußartilleristen und Pioniere, am 22. Oct.: Infanterie, am 23. Oct.: fahrende Artilleristen; bei der Garde: 1. Oct. Defonomie-Handwerker und Militärfrankenswärter, 2. Oct.: Kavalleristen, Jäger zu Pferde, reitende Feldartilleristen, Train, am 21. Oct.: Infanterie, Jäger, fahrende Feldartilleristen, Fußartilleristen, Pioniere und Feldstruppen.

Wie wir hören, ist die Veranlassung des hiesigen Bürgerlichen Braubauses in der letzten Generalversammlung der Aktionäre nunmehr definitiv auf die Feldbauer von 3 Jahren konstituiert worden. Zum Director des neuen Unternehmens wurde der Kaufmann Herr Th. Rade hier gewählt.

An der Mündung der Braubausstraße in die Güterstraße hatte am Dienstag Mittag ein kleiner Junge die Schiene eines dort lag stehenden Wagens erlitten, als ein mit Dorf beladenes Gefährt denselben so heftig anließ, daß der Junge von seinem erbobten Sitze herunterflog und vor die Räder des schweren Wagens geschleudert wurde. Glücklicherweise gelang es dem Gefährten noch im letzten Augenblick, seine Pferde anzuhalten und den Kleinen vor dem Ueberfahrenwerden zu schützen. Derselbe kam auf diese Weise mit dem bloßen Schreden davon.

Auf hiesigem Anlansplatz haben einige Akazienbäume frische Blüten getrieben. Man darf diese für jetzige Jahreszeit seltene Erscheinung wohl auf Rechnung der günstigen Witterung setzen, die uns der September bisher gebracht hat. Als ein weiterer Beweis abnormer Frühlingsfrucht in der Natur können zwei reife Kirschen gelten, die dieser Tage auf einem Baume an der Lauchstädter Straße gefunden und uns von freundlicher Hand zugehelt wurden.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Lauchstädt, 23. Sept. Die früher Ceter-Leinische Villa, jetzt dem Herrn Hofrath Bunge-Göthen gehörig, direct am Bad gelegen, in der Gesamtfläche von circa 5/2 Morgen, ist durch Kauf für den Preis von 36000 Mark in den Besitz der katholischen Kirche übergegangen. Es soll hier außer einer Kirche noch ein Wohnhaus für den Pfarrer gebaut werden. Die Villa selbst soll ein Erholungsheim für erkrankte Kinder werden. Es noch erinnerlich sein wird, fand im Frühjahr d. J. in der hiesigen südlichen Stadttheil eine Massenerdigung von Hundstun statt, wobei etwa 20 Stück, vom kleinsten bis zum größten, ihr Leben lassen mußten. Gestern hatten sich nun in dieser Angelegenheit die Jagdpächter der betr. Kur, die Herren Huber-Schleittau und E. Schöllner-Golleben vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten und wurden, da sie das Auslegen von Gift zugestanden, zu je 50 Mk. Strafe nebst Tragung der Kosten verurtheilt. Außerdem werden die betr. Hundebesitzer noch Ansprüche auf Schadenersatz geltend machen. Als ein großes Glück ist es anzusehen, daß durch das ausgelegte Gift (mit Strayndin vergiftetes gehacktes Fleisch) kein weiteres Unheil angerichtet worden ist, denn es war direct hinter der Stadt an den Straßen entlang verstreut, wo sonst immer sehr viele Kinder spielen.

Lauchstädt, 24. Sept. Dem Kutscher eines hiesigen Selterwasserfabrikanten war vor einiger Zeit eine Schlagröhre einer Granate in die Hände gekommen. Der junge Mann versuchte nun dieselbe zu öffnen, wobei das darin enthaltene Dynamit explodirte und ihm die linke Hand zerschmetterte. In der Halle'schen Klinik, wohin der Bedauernswerte sofort geschafft wurde, mußte die verletzte Hand leider abgenommen werden.

Schleudis, 21. Sept. Als gestern der Monteur der Elektrizitäts-Aktion-Gesellschaft vorm. Schindler, Höllendorfer, in der Halle'schen Straße an der Leitung der elektrischen Lichtanlage einen Anschluß herstellen wollte, verlor er das Gleichgewicht. Er griff schnell nach dem Leitungsdraht, dessen elektrischer Strom den Bedauernswerten mit voller Stärke durchfuhr, so daß er an dem Draht hängen blieb. Mittels schnell herbeigeholter Leitern wurde der bereits Verunglückte aus seiner lebensgefährlichen Lage befreit und in eine nahe Beaufugung geschafft. Der Verunglückte, der erhebliche Brandwunden im Gesicht und der linken Hand davon getragen

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Vermittler,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 225.

Donnerstag den 25. September.

1902.

Der bevorstehende Quartalswechsel

gibt uns wiederum Veranlassung, die Erneuerung des Abonnements auf den 6 mal wöchentlich erscheinenden

„Merseburger Correspondent“

mit seinen 3 Beiblättern

„Illustrirtes Sonntagsblatt“,

„Landwirtschaftliche und Handelsbeilage“,

„Mode und Heim“

in höfliche Erinnerung zu bringen. Für die- jenigen unserer geehrten Leser, welche das Blatt durch die Post beziehen, ist eine un- liebsame Unterbrechung in der Zusendung desselben nur dann zu vermeiden, wenn die kaiserl. Post bis zum 28. d. M. benachrichtigt und der Quartalsbetrag in Höhe von 1 Mk. 50 Pf. (ohne Bestellgeld) bei derselben oder den Postboten eingezahlt wird. Allen übrigen geehrten Abonnenten liefern wir den Corre- spondent durch die Heruträger oder unsere Ausgabestellen auch ohne besondere Bestellung zu den bekannten Preisen von 1 Mk. und 1 Mk. 20 Pf. weiter, falls eine Veränderung nicht ausdrücklich gewünscht wird. Zu recht zahlreichem Abonnement laden wir hiermit ergebenst ein und bemerken, daß sämtliche kaiserliche Postanstalten und Postboten, sowie unsere Austräger und Abholstellen zur Ent- gegennahme neuer Bestellungen gern bereit sind.

Hochachtungsvoll

Die Expedition u. Redaktion
des Merseburger Correspondenten.

Aus der Zolltarifkommission.

** Die am Montag abgegebene Erklärung des Grafen Posadowsky in der Zolltarif- kommission wird allgemein, sowohl von agrarisch- konservativen wie liberalen Organen dahin interpretiert, daß eine Verständigung zwischen der Regierung und den schützollnerischen Parteien als ausgeschlossen be- zeichnet werden darf. Nur das Centrum, das aller- dings an dem Zustandekommen der Vorlage „auf der mittleren Linie“ das stärkste Interesse hat, plant am Grabe noch die Hoffnung auf. Vorläufig, schließt die „Germania“ ihre resignierten Betrachtungen, geben wir die Hoffnung auf eine Verständigung noch nicht auf, aber wir müssen gestehen, daß diese Hoffnung nicht mehr groß ist. Den Landbündlern hat die konservative Partei mit ihrem Fraktions- beschluß eine große und unerwartete Genugtuung bereitet. Die „Dtsch. Tagesztg.“ ruht auch klug die günstige politische Konstellation aus, indem sie die Konservativen auf ihren Beschluß festmacht. „Sier und da, schreibt das agrarische Organ, giebt man sich Mühe, den klaren und unabweidlichen Wortlaut mißzuverstehen. Es würde die Mühe nicht lohnen, wenn wir den künftlichen Mißverständnissen ausführlich entgegenzutreten wollten. Die Sätze sprechen für sich und bedürfen keiner Interpretation. Danach ist der Regierungsentwurf für die konservative Partei unannehmbar. Die „Kreuzztg.“ glaubt noch einen letzten Trumpf gegen die Regierung aus- spielen zu können, indem sie — zum wie vielten Male wohl? — mit der Rückkehr zum Freihandel und den Folgen dieses Schrittes für die Reichsfinanzen genau

lich zu machen sucht. Das schwerste Geschick führt aber der „Reichsbote“ auf, indem er die Regierung wieder einmal in anmutige Verbindung mit den „Agenten des Auslandes“ bringt. Die ablehnende Haltung des Grafen Posadowsky gegenüber den Vträgen des Herrn von Wangenheim will das konservative Blatt noch gelten lassen. „Aber, fährt das Blatt ergrimmt fort, daß der Minister auch alle anderen Anträge, namentlich den eine Mehrheit im Reichstage sichernden Kompromissantrag zurückwies, hat um so mehr verstimmt gewirkt, als er für seine Ablehnung nichts weiter als die Rück- sichten auf das Ausland geltend machen konnte.“ Mit solchen „Sätzen“ glaubt die Re- gierung immer noch ihren Tarifentwurf zu Stande zu bringen!

Graf Posadowsky hat übrigens nachträglich den Wortlaut seiner Ausführungen in der Tarif- kommission am Montag durch das „Wolffsche Tele- graphenbureau“ veröffentlicht lassen. Die für die zollpolitische Lage ins Gewicht fallenden Aeußerungen sind in den letzten Sätzen der Ausführungen enthalten und lauten wörtlich wie folgt:

„Wenn den verbündeten Regierungen der Vorwurf gemacht sei, daß sie vom Reichstage die unveränderte Annahme des vorgelegten Entwurfs verlangten und dadurch die gesetzgeberische Tätigkeit dieser Körperschaft beschränken wollten, so müßte er die Richtigkeit dieser Annahme bestritten. Die Tätigkeit einer gesetzgebenden Versammlung sei aber eine andere bei einer Gesetzgebung, deren Wirkung sich lediglich auf das In- land erstreckt, eine andere bei einer Gesetzgebung, welche die Grundlage für internationale Vertragsverhandlungen bilden solle. Im ersten Falle sei eine gelegentliche Körperlichkeit sicher in der Lage, vollkommen zu überlegen, inwieweit die von ihr beschlossenen Änderungen eines Gesetzesentwurfs ausführbar seien oder nicht. Handle es sich aber um eine geleglich Grund- lage für Verhandlungen mit fremden Staaten und namentlich um die Festsetzung von Zölleinföllen, unter welche die Regierung nicht herabsehen solle, so dürfe man nur Bedenken hegen, die gegenüber anderen Vertrags- staaten voraussichtlich auch durchführbar seien. Was aber in dieser Beziehung thatsächlich durchführbar sei, das müßte im vorliegenden Falle die Regierung allerdings am sichersten bemessen können. Von diesen Gesichtspunkten aus bitte er die Haltung der verbündeten Regierungen gegen- über einem Teil der von der Kommission gestellten Be- schlüsse, namentlich soweit es sich um Zölleinfölle handelte, zu beurteilen.“

Die Mehrheit der Zolltarifkommission sucht die Verhandlungen jetzt auf das Aeußerste zu beschleunigen. Sie nimmt Schlussanträge auch dann an, wenn noch eine große Anzahl von Rednern ge- meinet und die zur Debatte stehenden Gegenstände nur ganz ungenügend behandelt sind. So wurde am Dienstag die Generaldebatte über die Holz- zölle bereits abgebrochen, nachdem lediglich zwei Redner der Linken das Wort dazu ergriffen hatten. Ebe- so fand eine Schließung der Debatte über den Quebrachzoll statt, ohne daß von den Frei- sinnigen auch nur ein einziger Redner zum Wort zugelassen wurde. Bei der Erörterung des Hopfen- zolls richtete Dr. Heim vom Centrum die heftig- sten Angriffe gegen die Vertreter des Brauerei- gewerbes und gegen die Freisinnigen, und unmittelbar darauf wurde die Abwehr dieser Angriffe durch Schluss- antrag unmöglich gemacht. Aus den sonstigen her- vorstehenden Momenten der Debatte ist noch er- wähnenswert, daß Herr v. Fielmann seinen Widerspruch gegen die Herabsetzung des Zolls auf Cacao und Thee aufrecht erhielt, welche einen Ausfall für die Reichskasse von 4 bis 5 Mill. Mk. nach sich ziehen würde. Ueber diese Zollpositionen war eine Debatte überhaupt nicht eröffnet worden, da die Mehrheit, entgegen dem bisherigen parlamentarischen Brauch, in der zweiten Lesung eine Debatte nur über ganz bestimmte, vorher bezeichnete Positionen zuließ. Gegen die von der Kommission in erster Lesung be- schlossene Erhöhung des Quebrachzolls auf 7 Mk. sprachen sich sehr eindringlich die Herren Graf Posadowsky und Müller aus. Gleichwohl wurde die Erhöhung beibehalten, da die Sozial- demokraten gegen den Antrag Basche stimmte, welcher die Sätze der Regierungsvorlage wieder herstellten wollte. Den Schluß der Verhandlung bildete eine Discussion über die Viehzölle und die

Reichsnoth, welche morgen fortgesetzt wird. In Vertretung des Landwirtschaftsministers v. Bobbieloff theilte Herr Oberregierungsrat Kapp mit, daß in Preußen Erhebungen über die Reichsnoth durch die Regierungspräsidenten angeordnet seien, welche man abwarten solle, ehe man zu der Frage Stellung nehmen könne.

Politische Uebersicht.

Belgien. Das Leichenbegängnis der Königin von Belgien zu Schloß Laeken zog eine große Menge herbei, die nur mit Mühe an den Zugängen zum Bahnhof und der Kirche von den Spalier bildenden Truppen in Schranken gehalten werden konnte. Der Zug traf um 3 Uhr 40 Min. ein. Die Locomotive trug die umföhrte belgische Fahne. Sobald der König, der Graf von Flandern und die Prinzessin Clementine dem Wagen entstieg waren, hielt der Erzbischof von Mecheln eine Ansprache an den König. Alsbald wurde der Sarg abgehoben und nach der Kirche gebracht, vor der eine



der Kirche in Gebete. Der Sarg wurde fest, wo er von Truppen von Brüsseler Artillerie Art gnis der gemeltes anfühen in tag noch de. Mon- tag Laeken schlagten. von der hundert des Hofes, d. Zehn der Graf den trug. Truppen der Graf ihm dort ganz in Wagen. Hierauf Mecheln an, com- an, als Ver- hant der Könige war unabweidung statt, aber sonst der Situation angemessen. In Gesellschaft des Königs befand sich Prinz Albert. Hierauf setzte sich der Leichenzug in Bewegung. Die Leiche der Königin ruhte in einem von acht Pferden gezogenen offenen Leichenwagen, auf welchem Krone und Hermelin lagen. Hinter dem Leichenwagen hinfte der König allein dabei. Hinter ihm schritt der Graf von Flandern und Prinz Albert. Hierauf folgten die Minister und etwa hundert Offiziere und die Geistlichkeit. Das war alles. Die Journalisten stellten sich auf. Keinerlei Fürsichtstaken waren sonst anwesend, auch nicht die Vertreter der auswärtigen Mächte. Alles trat einen ganz privaten Charakter. Der Zug begab sich zur nahegelegenen Kirche von Laeken, die trotz des hellen Sonnenscheins von Kerzen erleuchtet war. Die Kirche war nicht einmal ganz gefüllt. Hierauf wurde vom Kardinal die übliche Lobpreisfeier gehalten und hiernach die Leiche in die Krypta hinarbeitgetragen. Der König und alle Personen folgten. Gleich hiernach begab sich der König im geschlossenen Wagen nach dem Schloß von Brüssel. — Am Dienstag Vormittag fand in der Kirche von Laeken ein privater Trauer- gottesdienst zum Gedächtnis der Königin statt, den der Erzbischof von Mecheln abhielt. Der Trauerfeier wohnten der König, Prinzessin Clementine, Graf und Gräfin von Flandern, Prinz und Prinzessin Albert, die Hofwürdenträger und die Generalität bei. — Bei der Abreise der Gräfin Komay aus Brüssel sollen